

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt,

Rosßen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 32.

Freitag, den 16. April

1880.

Bekanntmachung,

Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden hat die Durchschnittspreise für Marschfourage des Hauptmarkortes **Meißen** für den Monat **Februar** dieses Jahres folgendermaßen festgestellt:

7	Mark	23	Pf.	für	50	Kilo	Hafers,
3	"	44	"	"	50	"	Heu,
2	"	5	"	"	50	"	Stroh.

Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, am 10. April 1880.

v. Hoffe.

Tagesgeschichte.

Die Wellen der jüngsten Kanzlerkrisis haben sich verlaufen. Man glaubt, daß es zu tief greifenderen Konsequenzen der Bewegung nicht kommen werde, sondern daß der Zweck, eine Preßion auf den Bundesrath zu üben und diesen dem Reichskanzler völlig willfährig zu erhalten, vollkommen erreicht sei. Andererseits will man wissen, die Ankunft des württembergischen Staatsministers v. Wittnacht gelte der Vereinbarung von Maßnahmen, welche geeignet wären, Vorgängen, wie sie in der Bundesrathssitzung vom 3. d. M. dem Kanzler entgegengetreten wären, systematisch vorzubeugen. Aus der Umgebung des Reichskanzlers verlautet, daß Fürst Bismarck selbst mit großer Zuversicht der Entwicklung der Fragen, welche augenblicklich die innere Politik beherrschten, und den Schritten, welche er noch für diese wie für die nächste Session des Reichstages vorhabe, entgegenstehe. Im Uebrigen wollen die Gerüchte noch immer nicht verstummen, welche von Konflikten des Reichskanzlers mit dem Staatsminister Hofmann und dem Staatssekretär Stephan wissen wollen, ja, man geht sogar so weit, zu verbreiten, diese Herren hätten ihren Abschied gefordert. Es wird gut sein, solchen Ausstreunungen mit großer Vorsicht zu begegnen, und namentlich Angaben, welche den Chef der Reichspost betreffen, zurückzuweisen.

Von Berlin aus sind in den letzten Tagen mehrere Nachrichten eingegangen, welche die allgemeinere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. An erster Stelle verzeichnen wir die Thatsache, daß der Anstoß zu der sogenannten Bundesrathskrisis aus dem Wege geräumt ist. In der geistigen Sitzung dieser Körperschaft beschloß man auf den Antrag Bayerns eine nochmalige Lesung des Gesetzentwurfs, über die Reichs-Stempelabgaben unter erneuter Instruktion der Bevollmächtigten herbeizuführen und die neue Lesung sofort vorzunehmen, und es wurde nunmehr der am 3. April verworfene Antrag Preußens auf Besteuerung der Postscheine und Postanweisungen angenommen, so daß nunmehr mit dieser Bestimmung der Entwurf an den Reichstag gelangt. Zur Begründung des bayrischen Antrages war angeführt worden, daß die Einrichtung einer zweiten Lesung dem Bundesrath noch mangle, so sehr sich dieselbe empfiehlt, wenn Amendements erst unmittelbar vor der Beschlußfassung eingebracht werden, wie dies auch bei dem Gesetzentwurf über die Stempelsteuer mehrfach der Fall gewesen. Die grundsätzliche Einführung der zweiten Lesung wurde in Aussicht genommen und bereits für den vorliegenden Fall vorausgenommen. Thatsächlich hat die Mehrheit des Bundesrathes gegenüber der Weigerung des Reichskanzlers den von ihr gefaßten Beschluß zurückgenommen. Ob nach diesem Vorgange noch Anträge im Sinne der Kabinettsordre des Kaisers erfolgen, und welcher Art sie etwa sein werden, ist noch nicht bekannt. Eine Anzahl Bevollmächtigte zum Bundesrath war aus der Heimath herbeigeeilt, um an der betreffenden Abstimmung Theil zu nehmen.

Sodann ist gemeldet worden, daß am Sonntag in Berlin von dem Vertreter des deutschen Reichs, Geh. Rath v. Philipsborn, und dem österreichischen Botschafter Grafen Szegheny die Urkunde unterzeichnet worden ist, durch welche die am 31. Dezember 1878 zwischen beiden Staaten getroffene Uebereinkunft wegen des deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrags bis zum 30. Juni 1881 verlängert wird. Ist dadurch auch nur wiederum ein Provisorium geschaffen, so darf man doch, in Anbetracht der großen Schwierigkeiten, welche der Abschluß eines definitiven Vertrags bietet, schon damit sich zufrieden geben, daß mindestens doch auf ein Jahr hinaus für die Geschäftswelt ein fester Punkt gegeben ist. Zudem darf man wohl der von Berlin wie Wien gekommenen Versicherung vertrauen, daß vor wie nach auf beiden Seiten der beste Wille vorhanden ist, einen vollständigen, dauernden Handelsvertrag zu Stande zu bringen und vor Allem die Hemmnisse zu beseitigen, welche den regen Verkehr zwischen der Bevölkerung beider Staaten im Wege stehen.

Ueberall sind die Spar- und Vorschußvereine den Bucherern und Falschschneidern ein Gränel und ein Dorn im Auge. Weil sie sich so gut bewährt haben, wird jetzt eine solche Kasse für Offiziere in Berlin errichtet werden. Grade Offiziere fallen den Bucherern oft in die Klauen; sie borgen in der Noth anfangs kleine Summen, die aber durch Zinsen, Provisionen und Spejen aller Art, durch Prolongationen von Wechseln und Mittelchen aller Art furchtbar schnell und üppig ins Kraut schießen.

In Bezug auf die Verwaltung der Bündelgelder von Seiten der Vormünder nehmen es die Gerichte jetzt sehr streng und ahnden selbst die geringste Unregelmäßigkeit sehr scharf. Der zum Vormund eines Geistesgestörten berufene Waser K. in Berlin hatte — wie er glaubhaft versicherte — aus Unkenntniß der Strafbarkeit, das von ihm verwaltete Vermögen seines Kuranden in Höhe von 1900 Mark in sein Geschäft gesteckt und damit gearbeitet, in dem Gefühle, daß es dort ganz sicher war und ohne die geringste Absicht, seinem Kuranden irgend welchen pekuniären Schaden zuzufügen. Als ihm vor Kurzem seitens des Vormundschaftsgerichts plötzlich das Geld abverlangt wurde, konnte er es nicht sofort baar vorzeigen, versprach dies aber in wenigen Tagen zu thun. Er wurde deshalb unter Anklage gestellt und brachte das Geld sowohl, als auch die Zinsen in die Audienz mit und stellte es zur Verfügung des Gerichts. Trotzdem verurtheilte ihn der Gerichtshof wegen Unterschlagung zu 14 Tagen Gefängniß.

Für Standesbeamte ist eine Verordnung des preussischen Ministers des Innern von Wichtigkeit, welche als Auslegung eines Reichsgesetzes auch außerhalb Preußens Gültigkeit beanspruchen darf. Darnach ist es unzulässig, daß Standesbeamte außerhalb ihres Amtsbezirks, selbst mit Zustimmung des zuständigen Standesbeamten, Eheschließungsakte vornehmen, ebenso sind Amtshandlungen, welche durch rechtmäßig designirte Standesbeamte vor ihrer wirklichen Verpflichtung vorgenommen werden, rechtlich ungültig.

Da es während der jüngsten Zeit nicht selten vorgekommen ist, daß dem Arbeiterstande angehörende augenblicklich unbemittelte Personen durch Vorpiegelung ihrer in Amerika lebenden Angehörigen zur Auswanderung dorthin verleitet wurden, ist für die diesem Zweck beantragte Ausfertigung von Reisepässen eine neue Anordnung getroffen worden. Am nämlich den nicht allein für die Beteiligten, sondern auch für die deutschen Reichskonsularbehörden beim Eintritte der Hilfsbedürftigkeit der ersteren in Amerika entstehenden Weitläufigkeiten entgegenzutreten, ist bestimmt worden, daß Anträge auf Ertheilung von Pässen zur Reise nach Amerika nur dann Berücksichtigung finden sollen, wenn der den Paß nachsuchende die erforderlichen Reisemittel nachzuweisen im Stande ist. Dieselben sind nach der Aufstellung des Zentralvereins für deutsche Auswanderungs- und Kolonisationsangelegenheiten für erwachsene Personen auf 240 M. und für noch nicht zwölffährige Kinder auf 186 bis 210 M. angenommen worden. Wer also nicht durch amtliche Bescheinigung nachweisen kann, daß er die nöthigen Reisemittel besitzt, soll künftig keinen Reisepaß zur Auswanderung nach Amerika erhalten.

Ein Abenteuer des Prinzen Heinrich von Preußen. Der Sohn des deutschen Kronprinzen, Prinz Heinrich, welcher bekanntlich auf einer Weltreise begriffen ist, hat mit der japanesischen Polizei einen unangenehmen Conflict gehabt. Der Vorfall ist in Kürze folgender: Am 7. Februar war Prinz Heinrich mit einem kleinen Gefolge, begleitet von einigen Dienern (Kulis), in der Nähe des Dorfes Suita auf die Jagd gegangen. Als er nach beendeter Jagd sich zur Bahnstation begab, um die Heimfahrt anzutreten, wurde ihm die Verabfolgung von Billetten für ihn und seine Gesellschaft verweigert, weil die japanesische Polizei in Erfahrung gebracht, daß die Kulis, welche einen anderen Weg zur Eisenbahnstation angetreten, unterwegs gegen den Wildschuß gefrevelt hätten. Der Prinz zeigte seinen Jagdschein vor und erhielt nach langen Unterhandlungen die Erlaubniß zur Fahrt jedoch ohne die Kulis. Damit aber war dem Prinzen nicht gedient. Er protestirte und weigerte sich, ohne die Dienerschaft heimzufahren, und wollte eine andere Fahrgelegenheit benutzen. Allein die Polizei legte auch hiergegen ihr Veto ein und brachte endlich den Prinzen sammt Gefolge hinter Schloß und Riegel. Erst der Vermittlung des Gouverneurs Watanabe gelang die Befreiung des Prinzen. Die Behörde machte ihm später viele Entschuldigungen, und hiermit scheint dieser japanesisch-deutsche Zwischenfall erledigt.

Seit dem Erscheinen der Dekrete gegen die Jesuiten in Frankreich sind jetzt 14 Tage verflossen und trotz der heftigen Sprache der konservativen und kirchlichen Presse ist die Aufnahme der Dekrete im Lande eine ruhige, und ist dies ein Zeichen mehr dafür, daß die französische Regierung diesen Schlag gegen den Alerikalismus in den Säulen wagen durfte. — Der Brief des Prinzen Jerome Napoleon, in welchem derselbe das Verhalten der Regierung in der Jesuitenfrage

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

ten

en Be-
egende

10.)

ungen
e nicht

g vor-
a sind.

Unter

e jr.
ewig
C. F.

en

ate.
en,

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

billigt, hat in der bonopartistischen Partei eine vollständige Spaltung verursacht, indem eine Anzahl der hervorragendsten Parteiführer fernerehin keine Gemeinschaft mit dem Prinzen Jerome haben wollen. Die Republikaner sind über diese Spaltung der Bonopartisten sehr erfreut.

Waterländisches.

— Aus der 2. Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen vom 3. April geben wir heute wiederum nur die Punkte wieder, die für unsern Leserkreis Interesse haben können. Nr. 6 der Tagesordnung. In der Gemeinde Kesselsdorf wurden zeitlicher bei Grundstücksbesitzveränderungen entsprechende Beiträge zu der Armen-, Kirchen-, Schul- und Feuergeräthscaße erhoben. Neuerdings hat nun der dortige Gemeinderath beschlossen, nicht nur den bezüglichen Beitrag zur Armencaße um ca. 16% zu erhöhen, sondern auch noch pro 100 M. der Kaufsumme 10 Pfg. zur Gemeindecasse zu erheben. Der Bezirksausschuß trug zur Zeit Bedenken, diesen Beschluß zu bestätigen, befand vielmehr, daß, wenn die Gemeinde Kesselsdorf darauf beharre, zunächst zur Beurtheilung über das Bedürfnis einer solchen Erhöhung die dermalige Höhe der bezüglichen Anlagen erörtert werde. Genehmigung fand ferner das Gesuch der verehel. Mai in Blankenstein um Concession zum Betriebe des Bier- und Branntweinschankes; auch wurde dem Tischler Carl Robert Geißler in Wilsdruff auf Verwendung des dasigen Stadtgemeinderathes Concession zum Schanke mit Einschluß des Branntweinschankes und zum Fremdenbeherbergen erteilt. Der Vorsitzende erstattete hierauf Vortrag über die in Betreff des Tage- und Nachtwachendienstes im hiesigen Bezirke stattgefundenen Erhebungen und knüpfte daran die Mittheilung, daß im ganzen Bezirke nur 4 Dörfer vorhanden seien, in denen ein besonderer Tagewächter (Polizeidiener) angestellt sei. Nachdem die Ausschußmitglieder ihre Ansichten in dieser Angelegenheit ausgesprochen hatten, erklärten sie sich mit dem Vorschlag des Vorsitzenden: „daß von ihnen die Gemeinden zu bezeichnen seien, wo auf Anstellung eines Polizeidieners gedrungen werde müsse, resp. welche Ortschaften zu diesem Behufe eine Vereinigung unter sich zu treffen hätten“ einstimmig einverstanden. Darnach brachte der Vorsitzende die von den zur Berathung über etwaige Reorganisation des Feuerlöschwesens im hiesigen Bezirke seiner

Zeit gewählten Commissionen gemachten Vorschläge zur Kenntniß des Collegiums. Das letztere sprach sich hierauf in Uebereinstimmung mit den bezügl. Ansichten dieser Commission und dem Vorschlage des Vorsitzenden einstimmig dahin aus, daß zunächst die Zahl der in den ländlichen Ortschaften hiesigen Bezirkes vorhandenen Handdrucksprizen ermittelt, auch das Gutachten der gedachten Commission über eine angemessener Abgrenzung der Sprizenverbände im hiesigen Bezirke gehört werden möge.

— Am Montag früh stürzte in Dresden in der Wilsdruffer Straße unter dröhnendem Getöse der Dachsim eines vor 15 Jahren völlig umgebauten Hauses herab auf die Straße, wodurch leider der auf seinem Berufswege sich befindende Tischler Sonntag getroffen und erschlagen wurde. Derselbe hinterläßt, eine arme Familie, Frau und 3 kleine Kinder. Schwer verletzt wurde durch die Katastrophe noch eine Frau, während ein Kutscher eine leichte Verletzung am Arme erhielt.

— Die wohlthätigen Einwirkungen der Thermen von Salzbrunn in Schlesien auf Hals- und Lungenkrankheiten haben sich seit Jahrhunderten bewährt. Viele Tausende danken ihnen alljährlich Binderung und Heilung. Nach der uns vorliegenden jüngsten Analyse ist es dort die „Kronen-Quelle“, welche sehr kräftig ist und sich durch ihren starken Kohlenstoffgehalt insbesondere zur Verfeinerung, selbst nach entfernteren Gegenden eignen dürfte. Ein glücklicher Gedanke war es von dem Besitzer H. Burtler daher, die überaus heilkräftigen Bestandtheile der Kronen-Quelle abgedampft, mit wirksamen Kräutern gemischt, in Caramellenform dem Leidenden zur Binderung während der langen, gefährlichen Winterzeit zu bieten. Der Erfolg dieser unter ärztlicher Kontrolle sorgfältigst bereiteten Bonbons (welche am besten des Morgens in warmer Milch oder Thee zu nehmen sind) ist in der That ein überraschender — außerordentlich schleimlösend und reizmildernd haben sie sich selbst bei hartnäckigen Katarrhen segensreich bewiesen. — Auch in der beliebten Pastillenform wird jetzt die „Kronen-Quelle“ dem Leidenden geboten, der so in concentrirter Form die heilsamen Bestandtheile des Brunnens genießen kann. — Die „Kronen-Quelle“ ist auf eine Reihe von Jahren an die Firma Leuchtenberger & Co. in Salzbrunn verpachtet, welche die oben erwähnte Fabrikation und Verfeinerung im großartigsten Maßstabe betreiben wird.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Jubilate
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.
Nachmittags 1 Uhr Katechismusunterredung.

Die Union, Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft,

— gegründet im Jahre 1853 —
mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5,019 Aktien emittirt 7,528,500 Mark.
Vorhandene Reserven Ende December 1879 . . . 1,718,659 „
Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital: . . . 9,247,159 Mark.

Die Union, welche mit der **Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden ausschließlich zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung. Bei Abschluß von Versicherungen auf mehrere Jahre wird ein namhafter Rabatt auf die Prämie gewährt. Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Jede Auskunft über die Gesellschaft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten

C. F. Partzsch, Amtszimmermeister in Wilsdruff.
C. W. Röber, Zimmermeister in Roffen.
L. W. Partzsch, Amtszimmermeister in Tharandt.

Bewährtes Mittel gegen Hals- und Lungenleiden!

à Pack 50 Pf. **H. BURKERT'S** à Pack 50 Pf.
Salzbrunner

hergestellt aus abgedampftem natürlichem Ober-Salzbrunn und heilsamen Kräutern treffen fortwährend frisch ein.

Quellsalz-Caramellen,
(Allein Fabrikant Leuchtenberger & Co., Salzbrunn.)

J. E. Böhmer, Wilsdruff.

Große Auswahl neuster Muster in Stoffen für Frühjahrs-Garderobe

findet man wieder bei
Wilsdruff, Moriz Welde.
Dresdnerstraße.

Der „Stadt- und Landbote“
für den Landgerichtsbezirk Freiberg erscheint wöchentlich drei Mal, jede Nummer mit einer Unterhaltungsbeilage, und ist durch alle Postanstalten und deren Briefträger vierteljährlich für 75 Pf. zu beziehen. Inserate in diesem Blatte haben guten Erfolg. (H. 31,428a.)

Ein Tischlerwagen

mit Feder, steht billig zu verkaufen bei **Heinrich Hoppe,**
Neumarkt.

Frisch geröstete Caffee's,

Wiener Mischungen, das Pfund zu 110, 120, 130, 140, 105, 160, 170, 180, 200 und 210 Pfg. bei

Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Blizableitungen

neuester Construction, sowie Prüfung älterer Leitungen auf Leitungsfähigkeit werden sorgfältig mittels Apparates vorchriftsmäßig geprüft und vorgerichtet.

Bau-Arbeiten sowie jede andere in dieses Fach einschlagende Arbeit werden schnellstens und billigt ausgeführt in der Schloßerei von **C. Hennig.**

Die Klempnerei und Eisenwaarenhandlung von Th. Kühne in Wilsdruff

empfehlte reichhaltiges Lager von allen Sorten Defen, mit und ohne Pfanne, mit und ohne Tornister, Sommermaschinen, desgl. Kessel, Pfannen, Gussen, einzelne Dfentheile, als: Falzplatten, Kofte, Feuerthüren, Kebrbüchsen u., Kochgeschirre von Eisen und Blech, sowie sämmtliche Geräthschaften von Blech noch zu alten billigen Preisen.

Bauarbeiten, Dachrinnen, Reparaturen in solidester Ausführung. Auch stehen daselbst 2 große Badewannen zum Verkauf oder auch auf Zeit zu verleihen.

C. H. Wunderling.

Neuheiten für das Frühjahr in
Damen-Kleiderstoffen

sind sämmtlich eingetroffen und empfehle ich als besonders der Mode entsprechend

Beige,

in den versch. Qual. und Farben, Meter von 50 Pf. an.
Mohairs, Alpaccas, glatt u. gemustert, Mtr. v. 40 Pf. an.
Reinwoll. Croise und Ripse,

besonders schön, (rothbraun), Meter von 1 Mark an.
Schwarze Cachmirs der besten Fabriken.
Die Preise in baumw. Artikeln sind bedeutend gestiegen, und ist es mir durch zeitigen Einkauf möglich, noch billige Preise zu stellen. empfehle: Madapolams, Piqué, Bettzeuge, Negl.-Stoffe in bekannter Auswahl.

Umschlagetücher, Cachmir-Fischu, (schwarz m. seid. Franso.) von 2 M. an.

Größte Auswahl am Plage.

Die Bedienung ist in meinem Geschäft aufmerksam und reell und bitte um gütigen Zuspruch.

C. H. Wunderling,
DRESDEN, Altmarkt Nr. 11.

Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

Kassen - Umsatz

während der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1880.

	Eingang.		Ausgang.	
Cassenbestand am 1. Januar	62,845	41		
Hypotheken-Conto	98,411	02	41,242	75
Wechsel-Conto	338,713	49	362,288	30
Spareinlagen-Conto	202,921	65	219,169	74
Conto-Corrente	1,503,012	89	1,467,988	97
Werthpapier-Conto	19,115	30		
Zinsen-Conto	36,781	16	9,787	69
Provisionen- und Zählgeider-Conto	1,524	77	780	—
Immobilien-Conto			1,744	04
Inventar-			23	80
Tantième-			1,244	—
Dividenden-			2,327	70
Verwaltungskosten, Discout, Incasso und Diverse	23	07	4,610	26
Cassenbestand am 31. März			152,141	51
	2,263,348	76	2,263,348	76

Karl Ernst Klopfer,
Director.

Herrmann Walther,
Cassirer.

Kleiderstoffe in Wolle:

- Halbwollene Taffet-Beige, Meter 50 Pf.
- Halbwollene Croisé-Beige, Meter 58 Pf.
(Kräftige, wollreiche Waare).
- Reinwollene Croisé-Beige, Meter 80 Pf.
- Reinwollene Beige-Chine, Meter 90 Pf.
- Reinwollene-Crêpe-Beige, Meter 120 Pf.
- Reinwollene Diagonal, Meter 105, 120,
130 und 140 Pf.
- Gemusterte Sommer-Kleiderstoffe,
das ganze Meter von 35, 50, 60, 70, 80, 90 Pf.
- Halbwollene Diagonal, Meter 80 Pf.

- Halbwollene Cachemirienne, Meter 95 Pf.
(Elegante Sommerwaare).
- Reinwollene Cachemirienne, Meter 140 Pf.
(In dunklen und hellen Beige-Farben).
- Reinwollene Popelin, Meter 90 Pf.
(Brillante Qualität in großer Farben-Auswahl.)
- Reinwollene Cachemire, Meter 210 Pf.
(Couleur, doppelbreit).
- Lustre, Alpaca, Mohair, glatt und mêlé,
das ganze Meter von 60, 70, 80, 90, 140 und
150 Pf.

Zu allen neuen Artikeln findet sich eine selten große Auswahl
modernster Besatzstoffe

in ramagirt, damascirt, türkisch und gestreift, das ganze Meter von 70 Pf. an, zu den Preisen
von 1 Mk. 50 Pf., 2, 3, 4 und 5 Mark auf Lager.

Als größte Neuheit erscheint, sowohl für Garnirung als ganzes Costüm
Beige caro, das ganze Meter von 70 Pf. an,
Cachemir caro, das ganze Meter von 105 Pf. an.

Mein Rester-Lager bietet jetzt alltäglich Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen in Roben knappen
Maasses, Kinder-Kleidern etc. in hellen, dunklen, glatten und gemusterten Stoffen zu Rester-Preisen.

Wasch-Kleider-Stoffe.

Günstige Abschlässe erlauben mir, noch einen großen Posten
reelle, fehlerfreie Cattune,
das ganze Meter zu 28 Pf. abzugeben; bessere Qualitäten zu 35 und 44 Pf., zu alten billigen Preisen.

Cretonne und Madapolame

einfarbig, glatt, einfarbig mit Bordüre, gemustert, mit und ohne Bordüre, in
großartig vielfältigen neuen Mustern und Farben, zu 50, 60, 70, 80, 90 Pf.

Eleganteste Crêpe und Satin,
das Meter von 115 Pf. an.

Bur Beachtung! Alle meine Wasch-Kleiderstoffe werden nur nach sorgfältiger Prüfung bezüg-
lich ihrer Wasch-Echtheit auf Lager genommen; ich garantire deshalb bei
jedem gekauften Stück für

vollkommene Wasch-Echtheit.

Stapel - Artikel.

Leinwand.

- 5/4 Halbleinen, Meter von 36 Pf. an.
- 6/4 Halbleinen, Meter von 53 Pf. an.
- 8/4 Halbleinen, Meter von 80 Pf. an.
- 11/8 Rein Leinen, Meter 60 Pf.
- 6/4 Reines Kern-Leinen, Meter 70 Pf.
- 8/4 Haus-Leinen, Meter 90 Pf.
- 12/4 kräftiges Halbleinen, zu Betttüchern, Mtr. 1 M. 30 Pf.

Bettzeuge:

- 5/4 carrirt Bettzeug, Meter 35 Pf.
- 6/4 carrirt Bettzeug, Meter 42 Pf.
- 8/4 carrirt Bettzeug, Meter 75 Pf.
- 6/4 gestreift Inlet, Meter 50 Pf.
- 6/4 glatt roth Inlet, Meter 70 Pf.
- 6/4 weisse Damaste, Meter 62 Pf.
- 9/4 weisse Damaste, Meter 110 Pf.

Robert Bernhardt,

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur,
DRESDEN,
22-23 Freiburger Platz 22-23.

Auszuweisen sind sofort oder bis Michaeli 1880
Cassengelder in beliebiger Betragshöhe
bei entsprechender Sicherheit zu 4 1/2 % Jahreszinsen. Nachweis durch
Heinrich Poeland in Gainichen.

Sophas, Rohrstühle, Federmatraken,
solid und dauerhaft, selbst gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen.
Alle Möbel reparirt schnell und gut
Münzner,
Lindenschlösschen.

Der Unterzeichnete hat sich in Wilsdruff als praktischer Arzt niedergelassen und wohnt Ecke der Markt- und Rosengasse.
Wilsdruff, 12. April 1880. Dr. med. Starke.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres allverehrten Königs Albert soll
Freitag, den 23. April d. J., Abends 7 Uhr
im hiesigen Gasthose zum „weissen Adler“ ein **Festessen** veranstaltet werden.
Alle Diejenigen in Stadt und Amtsbezirk Wilsdruff, welche sich daran zu betheiligen gesonnen sind, werden mit dem ergebensten Bemerken, daß der Preis eines Couverts auf 2 Mark festgesetzt worden ist, ersucht, ihre Namen in die in dem genannten Gasthose ausliegende Liste einzutragen zu wollen.
Wilsdruff, am 12. April 1880.
H. Ficker, Brgmstr. Dr. Gangloff, Amtsrichter.

Das Vermessungs - Bureau von Carl Kupfer,
geprüfter und verpfl. Geometer in Meissen, Rosengasse 331,
empfiehlt sich zur Ausführung aller geometrischen Arbeiten in Grundstückenzusammenlegungs-, Dismembrations-, Grenzregulierungssachen u. s. w.

Das Neueste
von
Filz-, Foden- und Knaben-Hüten,
sowie **Mützen** in Seide und diversen Stoffen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Wilsdruff, am Markt. T. Springsklee, Kürschnermeister.

Ihr großes Lager von
bestem schles. und rhein. Walz- und Schmiedeeisen, schwed. Schmitt-
eisen, Bandeisen, Stahl, Buddling- und Holzfohlenbleche, Wagenachsen,
Spaten, Schaufeln, Düngegabeln, Draht, Drahtnägeln, Muttern,
Schleifspindeln, Schraubstöcke, eiserne Defen in großer Auswahl, Kofte,
Falzplatten, email. Kessel, Wasserpflanzen, Ausgüsse und Kochgeschirre,
desgl. Ketten und Sägen u. in allen Sorten halten bei eintretendem
Bedarf bestens empfohlen.
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Für Sattler.
Engl. Ledertuche, schwarz und bunt,
Matratzen-Drells,
Cummet-Drell
Damaste,
Fransen an Kinderwagen
empfiehlt ohne Preiserhöhung
Eduard Wehner.

**Forsten, Walbenziegel, Zink-Forsten-
Nägeln, Schieblingsnägeln, Wasserradnägeln**
4, 4 1/2, 5, 5 1/2 und 6 Zollig, Bankeisen,
Fensterbankeisen, Spitze und breite, Haken, Vorlege-
schlösser, Draht, Noleaugeisen u. a. m. Drahtbaunägeln,
Drahtstifte, alle Sorten Abfahstifte empfiehlt zur geneigten
Beachtung die Nagelschmiederei von
G. Sommerlatt
Wilsdruff, Schulgasse 185.

Nur Meissnerstrasse.
Fertige Arbeitshosen von 3 Mk. an,
Fertige Westen, Jacken, Blousen, Hemden von 160 Pfg. an,
Hosenzeuge in Leinen, Baumwolle, Vigogne, Halbwolle
und Wolle,
Cords, Elle von 45 Pfg. an,
Rheinische Cassinets zu Jacken,
Neuheit, gemustertes Turntuch,
als besonders preiswerth
zu Herren- und Knaben-Anzügen
Englische Cheviots, Elle 3 Mk., Mtr. 5,30,
empfiehlt
Eduard Wehner.
Billigste, feste Preise. Nur Meissnerstr.

Eine Auswahl fertiger Pferderegendecken, sowie einige gebrauchte Wagen
stehen zum billigen Verkauf in der
Wagenbauerei von Moritz Busch.

Damen-Jaquetts
von schwarzem Tuch und fein besetzt empfiehlt
Karl Kirscht, Wilsdruff.

Polstermöbel, Matraken, Rohrstühle,
alle Tapezierarbeiten (Reparaturen an Möbeln in
und außer dem Hause) garantiert solid und äußerst billig
Otto Lohse, Wilsdruff.
Ripse und Damaste zu Sophaüberzügen in
Auswahl noch zu alten billigen Preisen empfiehlt
der Ohiga.

Nächsten Sonntag
öffentliche Tanzmusik
im Gasthof zum goldnen Löwen,
wozu freundlichst einladet
A. Thomas.

Empfehle mein großes Lager selbstgefertigter
Mützen
in Seide von Mark 1 50 bis 2 25,
Stoff " " 1 - " 2 25,
für Schüler " " 1 - " 1 75.
Pelzwaren werden während des Sommers unter Garantie
übernommen.
Zickelfelle laufe zum höchsten Preise.
Wilsdruff, Alwin Forke,
Dresdnerstr. vis-à-vis d. Rathskeller. Kürschner u. Mützenmacher

Wanbleicherei.
Bis Ende Juni übernehme ich alle Arten Garne zu bleichen.
Freibergerstraße. Moritz Wehner.

Schöne Speisefartoffeln
sind abzugeben bei
Herm. Krotzschmar, Grumbach.
Achtung! Schweinefleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd.
55 Pfg. Trichinenfrei.
Ewald Bretschneider, Fleischermeister.

Bratwurstschmaus
im Gasthaus zu Sachsdorf
Sonntag, den 18. April,
wozu freundlichst einladet
H. Schumann.

Gasthof zu Grumbach.
Sonntag den 18. April
Bratwurstschmaus,
wozu ergebenst einladet
Otto Weissbach.

Osterberg b. Oberwartha.
Sonntag, den 18. April, wo die ersten Kirschbäume am Restau-
rant blühen, ladet zu einem hochfeinen Feldschlößchen sowie Einfach
Oberwarthaer und anderen feinen Getränken und kalter Küche freund-
lichst ein
H. Lensehner.

Rathskeller.
Sonntag den 18. April **Tanzkränzchen,** wozu freundlichst
einladet
Ed. Sander.

Liedertafel.
In der Generalversammlung vom 7. April a. c. wurde be-
schlossen, da die Zahl der erschienenen Mitglieder eine sehr geringe
war, den Vortrag der Jahresrechnung und die Neuwahl
des Directoriums in einer anderweiten Freitag, den 16. April
a. c. abzuhaltenen Generalversammlung vorzunehmen.
Die Mitglieder werden deshalb hierdurch zu einer
heute Freitag, den 16. April, Abends 7 1/2 Uhr
im Vereinslokale abzuhaltenen Generalversammlung ein-
geladen und um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.
Den activen Mitgliedern, Damen und Herren, zugleich zur Notiz,
daß die Uebungen für das zum Besten der Casse des Frauenvereins
in nächster Zeit beabsichtigte Concert durch die heutige Generalver-
sammlung keine Unterbrechung erleiden.
Engelmann, Vorstand.

Unsern herzlichsten Dank für die liebevollen Ehrenbezeugungen
am Tage unseres Einzuges.
Derselbe gilt gleichfalls Herrn Guts- und Kaltwerksbesitzer
Ernst Faust alhier, Gott segne ihn an Haus, Hof und Familie,
was er an uns gethan.
Um ferner geneigtes Wohlwollen bittet
Blankenstein, den 13. April 1880.
Herrmann Mai nebst Frau.

Ein herzliches Lebwohl allen Freunden und Bekannten
bei unserm Wegzug von Blankenstein.
Geßdorf, den 13. April 1880. H. Dittrich nebst Frau.

Beilage

zu No. 32 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Der Jäger von Wörth.

Erzählung von E. Heinrichs.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sie bestimnen sich noch?“ fuhr Lassen fort, „beim Himmel! befähige ich nur den hundertsten Theil Ihrer geistigen Befähigung, ich würde mich hüten, hier als Uhrmacher-Lehrling zu sitzen, um ein spießbürgerliches Geschäft zu betreiben — sondern eine andere Arena mir erwählen, um meine Talente auszubenten und Ruhm und Anerkennung zu ernten!“

„Ich geize nicht nach Ruhm und Anerkennung“, versetzte Johannes erröthend, „doch fühle ich selber, daß Sie recht haben mögen, daß ich mich nicht länger zurückziehen darf, sondern hervortreten muß, um meine Ideen zu verwirklichen und der Menschheit mit meinen Kräften zu nähern. Ich werde die Versammlung besuchen und eine Ansprache halten.“

„Das ist brav von Ihnen, lieber Heldberg!“ rief Lassen mit schlecht verhehltem Triumph, „wahrlich, von Ihnen kann man sagen: Wenn solche Köpfe feiern, wie viel Verlust für meinen Staat!“

„Mit König Philipp meinen Sie wohl,“ lächelte Johannes etwas spöttlich, „doch gleichviel, der Begriff bleibt derselbe; ich danke Ihnen für das Compliment.“

„Ja, gleichviel, Schiller oder Goethe“, lachte Lassen, der an's Fenster getreten war, um seine Herzensfreude zu verbergen, „ich bin nicht so bekannt mit den Herren Dichtern. Doch halt“, setzte er überlegen hinzu: „Wer geht denn da unten? — den Burschen sollte ich kennen — richtig, ich täusche mich nicht — ein alter Bekannter aus Amerika — er ist's!“

„Was haben Sie denn?“ fragte Johannes erstaunt, „welchen Bekannten meinen Sie?“

„Kommen Sie her, Heldberg! dieser Bursche muß Sie vor Allem interessieren“, fuhr Lassen in sichtlich Aufregung fort. „Sehen Sie dort drüben den verwundeten Jäger mit dem eisernen Kreuz auf der Brust? Erkennen Sie ihn nicht?“

„Nein“, versetzte Johannes ruhig.

„Ja so, ich vergaß — Sie können ihn auch unmöglich wieder erkennen. — Ah, Bursche! der prächtige Bart, den Du schon in Amerika trugst, verräth Dich mir trotz der militärischen Verklappung. Betrachten Sie den Helden genau, es ist — Ihr Bruder!“

Lassen hatte die letzten Worte mit scharfer Betonung gesprochen, und bemerkte mit Genugthuung, daß Johannes erbleichte und heftig zusammenzuckte.

„Seine Gegenwart in der Heimath kann Ihnen freilich nicht angenehm sein, die Theilung des väterlichen Erbes —“

„Aufsinn“, unterbrach Johannes ihn finster, „das wäre beim Himmel mein geringster Kummer. Aber was Sie nicht wissen werden, ist der Umstand, daß mein Bruder den Namen der Familie entehrt hat, daß er als Verbrecher einst die Flucht ergreifen mußte — nur darum allein ist seine Gegenwart mir ebenso peinlich als verhaßt, viel lieber hätte ich die Nachricht seines Todes empfangen! — Sie sind also ganz gewiß davon überzeugt, daß er es wirklich ist?“

„So gewiß, wie von meinem eigenen Dasein. — Sie erinnern sich doch, daß ich in Paris schon ihres Bruders erwähnte, dessen Bekanntheit ich in Amerika gemacht?“

„Möglich!“ nickte Johannes düster, „ich mochte wohl damals nichts von ihm hören. — Was will er hier?“ fuhr er aufgeregt fort, „sicherlich wird ihn nicht die Sehnsucht nach der Heimath zurückgeführt haben, sondern der Plan zu irgend einer neuen Schandthat, zu deren Ausführung er die Kleidung eines Vaterlandsverteidigers erwählt hat; ich werde ihm das eiserne Kreuz, das er entehrt, von der Brust reißen.“

„Thun Sie das, lieber Heldberg! Er ist in der That ein gefährlicher Bursche, der für seine Streiche in Amerika schon zehnmal den Galgen verdient hätte.“

„So verfolgen wir seinen Weg“, meinte Johannes nach kurzem Besinnen, „damit wir seine Wohnung erfahren.“

„Aber sehen darf er uns nicht!“ setzte Lassen plötzlich besorgt hinzu, „er könnte mich erkennen und uns mit seiner Schlaueit einen Streich durch die Rechnung machen. — Kommen Sie!“

Die beiden Männer verließen das Haus und folgten dem Jäger, der ruhig durch die Straßen schritt.

Sie hatten ihn bald eingeholt; Lassen drückte sich etwas schen hinter Johannes, der seine Aufregung kaum bemeistern konnte.

Der Jäger wollte in eine andere Straße einbiegen und kehrte plötzlich wieder um, als habe er irgend etwas vergessen.

Er stand den beiden Verfolgern Auge in Auge gegenüber. Einen Augenblick starrten sich die drei Männer unbeweglich an, auf ihn heftete.

Es war ein unheimlicher Moment, der durch kein einziges Wort unterbrochen wurde.

Der junge Mann schweigend den Schritt in eine Seitenstraße lenkte und geradewegs auf das Haus des Bürgermeisters zunging.

Lassen blickte ihm unruhig nach.

„Verdammt“, knirschte er mit dem Fuße stampfend, „so kann der geringste Zufall den schönen Plan höhrend durchkreuzen — Was der Scharte nur bei dem Bürgermeister zu suchen hat?“

Seine Unruhe war so groß, daß sie Johannes notwendig auffallen mußte.

„Was haben Sie von ihm zu fürchten, Lassen?“ fragte er. — Dieser triß einen plumpen Scherz und gab sich alle mögliche Mühe, seine Aufregung und Unruhe zu bemeistern; doch tönte es auf dem Weirwege unaufhörlich in seiner Seele: „Er oder ich! Einer von beiden ist hier zu viel!“

Der Jäger Brandt hatte bei seinem Gang durch die Stadt ein anderes Ziel gehabt, als das Haus des Bürgermeisters, allein die Begegnung, welche er soeben erlebt, schien ihm den Entschluß, den Bürgermeister aufzusuchen, plötzlich eingegeben zu haben. Er ging die Stufen, die in das stattliche Gebäude führten, hinan und ließ den Bürgermeister um eine Unterredung bitten.

Der freundliche Herr empfing ihn in einer hohen wohnlichen Stube und bewillkommte ihn herzlich mit den Worten: „Nehmen Sie Platz und sagen Sie mir, womit ich dem Kämpfer für das Vaterland dienen kann?“

Er schob Brandt einen Stuhl hin. Dieser aber blieb eine Weile regungslos stehen, löste dann mit einem raschen Griff das Seidentuch, welches er um seine Schläfe geschlungen hatte, und sprach dann überströmenden Herzens: „Erkennen Sie mich wieder, Herr Bürgermeister — mich den Verschnitten, Verlorengeglaubten.“

„Leonhard!“ stammelte der Bürgermeister, wie vor einer Geistererscheinung zurückprallend, „Leonhard — um Gotteswillen, was führt Sie hierher?“

Die Fügung des Himmels!“ sprach der Andere ernst. „Wenden Sie sich nicht ab von mir, Herr Bürgermeister, zu Ihnen, als einem alten Freund unseres Hauses bin ich gekommen um eine Enthüllung zu machen, die mich von dem bösen Verdacht, der auf mir ruht, reinigen wird — ich bin unschuldig an den Verbrechen, die man mir zur Last legt.“

Der Bürgermeister hatte sich offenbar von seinem ersten Schreck noch nicht erholt. Er stierte den Jäger mit einem ausdruckslosen Blick an — Brandstiftung, Raub, Flucht, Rückkehr, Decoration mit dem eisernen Kreuz, all' dies fuhr wie ein jäher Wirbelwind in buntem Durcheinander durch sein erregtes Gehirn.

„Gestatten Sie mir, Ihnen meine Erzählung vorzutragen“, fuhr der Jäger fort, „Sie mögen dann selbst ermessen, ob ich die Wahrheit verkünde.“

Der Bürgermeister brachte noch immer kein Wort hervor, sondern deutete nur wiederholt auf den neben Brandt stehenden Stuhl, indem er selbst in den Sessel, der hinter ihm stand, zurücklank.

Der Jäger begann: „Sie wissen, was mir als Kind vorschwebte — ich wollte Soldat werden, allein ich wurde zum Kaufmann bestimmt.“

„Ich weiß, ich weiß!“ brachte der Bürgermeister jetzt so mächtig hervor, als wolle er sich jeden Vorwurf, der etwa ihm selbst als dem Berather bei der Wahl jener Laufbahn gemacht werden könne, im Voraus von sich abwälzen.

„Ich fühle mich unglücklich in dem Beruf, den man mir aufgedrungen hatte“, fuhr Brandt fort, „denn ich vermochte noch nicht zu überschauen, wie gut man es mit mir meinte, als man mich in das Haus des Kaufmanns Wittenbach in die Lehre brachte. In den Laden des Letzteren kam einst ein Mensch, der sich als Matrose ausgab und verschiedene Einkäufe machte, die ich ihm vormaß. Er gab sich Mühe, mit mir bekannt zu werden, lud mich ein, Abends nach Feierabend mit ihm den Mayer'schen Biergarten vor der Stadt zu besuchen — ich that es — und da erzählte er mir, daß er Pitt heiße, Matrose und im Begriffe sei, über Hamburg nach Amerika zu reisen. Er hatte aus mir herausgeloht, daß ich mich unglücklich im Hause des Kaufmanns fühle, ich hatte Worte fallen lassen, daß ich lieber davonlaufen, als dort bleiben wolle. Darauf baute mein „Freund“, wie er sich nannte, seinen Plan. Er entzündete meine Phantasie — ich war damals 16 Jahre alt und mehr als zwölf sind seitdem hingegangen — er erzählte mir von den Reizen ferner Länder und erbot sich, mich auf seinem Schiffe kostenfrei als Schiffsjungen nach Amerika mitzunehmen. Ich armer Thor merkte nicht, daß der Versuchler es nur darauf abgesehen hatte, mich nebenher über die Verhältnisse im Hause Wittenbach's auszuhorchen; ich wohnte daselbst und war mit den Gewohnheiten, die dort herrschten, genau vertraut. Arglos, wie ich war, gab ich dem verkappten Räuber Auskunft über die Haus- und Comptoir-einrichtung meines Lehrherrn, ich wußte, daß bedeutende Summen im Hause waren, sie lagen in einem Schranke, der mir bekannt war.“

Wittenbach war ein Feind der Neuerungen, auch der feuerfesten Geldkisten, denn man hatte ihn noch nicht zuvor bestohlen. Pitt bestellte mich auf eine gewisse Samstagnacht — ich weiß es noch wie heute — wieder in den Mayer'schen Garten. Ich sollte das Nothwendigste von meinen Kleidern voraus an einen Ort im Walde schaffen, in der nämlichen Nacht sollte unsere Flucht stattfinden. An jenem Tage war ich wie in einem wüsten Taumel befangen — je näher der verhängnißvolle Abend kam, desto mehr quälte mich Angst und Gewissenspein, allein ich wollte vor Pitt nicht als der „Feigling“, den er mich oft gescholten, dastehen und mit einer Art verzweifelter Eigenstinn handelte ich nach unserer Verabredung. Anstatt mich in der bezeichneten Nacht schlafen zu legen, schlich ich mich durch die Hinterthür des Hauses, zu welcher ich mir den Schlüssel verschafft, durch den Garten auf die Straße und stellte mich am bezeichneten Orte ein. Mein Gefährte war schon da. Wir setzten uns an einen verlassenen Tisch im Dunkel des Gartens und nach einiger Zeit machte mir Pitt die Mittheilung, daß er nochmals in die Stadt zurück und sein Gepäck, das er nicht habe mitbringen können, holen müsse. An der Steinbank rechts vom Walde, wo ich mein Bündel hingebracht, solle ich ihn erwarten; es dauere vielleicht längere Zeit, bis er wieder komme, doch sollte ich mich dadurch nicht irre machen lassen. Mit bangem Herzen wartete ich auf seine Rückkehr. Mehr als zehnmal kam mir der Entschluß, nach der Stadt heimzukehren, die Neue hatte mich gepackt und mein Vorhaben stand plötzlich wie ein drohendes Verbrechen vor mir. Mechanisch suchte ich in meiner Tasche nach dem Hausschlüssel, als wollte ich mich überzeugen, ob mir der Rückweg noch offen stehe. Aber denken Sie sich meinen Schreck, meine Ueberraschung, als ich den Schlüssel nirgends mehr fand! Ich durchsuchte alle meine Taschen — umsonst! Kurzsichtiges Kind, das ich war! Ich ahnte nicht, daß Pitt mir den Schlüssel aus der Tasche entwendet hatte, um in das Haus meines Lehrherrn zurückzukehren und dort einen Diebstahl zu verüben.“

Der Jäger hielt einen Augenblick inne und athmete tief auf. Dann fuhr er fort:

„Wenige Augenblicke, nachdem ich jene Entdeckung gemacht, hörte ich Schritte auf dem Wege zum Walde. Pitt kam athemlos gelaufen. Ich wollte ihm Vorwürfe machen, daß er mich so lange hatte warten lassen, allein er zog mich eilig mit sich fort in's Dickicht. Er kam mir verächtlich vor und ich begann, mich vor ihm zu fürchten. Endlich erreichten wir eine freie Anhöhe, von der ich noch einen letzten Abschiedsblick auf das ferne Städtchen zurückwerfen wollte. Ich fing zu weinen an, er lachte mich höhniſch aus und nannte mich eine Memme, die für den Väterlichen geboren sei.“

„Großer Gott!“ rief ich plötzlich erschreckt, „es brennt in X. sieh, dort schlagen die Flammen empor.“

„Pitt meinte, das käme ja wie gerufen, um unsere Flucht zu befördern und die Aufmerksamkeit von uns abzulenken. Noch einmal schwankte ich — mir ahnte ein furchtbares Unheil, das Pitt angerührt, allein da riß er mich mit Gewalt mit sich fort. Er war viel älter und wohl dreimal so stark, wie ich. Meine Willenskraft erlahmte, ich fühlte mich bald ein willenloses Werkzeug in den Händen dieses furchterlichen Menschen . . . auf Umwegen, schlau und raffiniertersonnen, gelangten wir nach Hamburg.“

Alles war wie auf unsere Flucht vorbereitet. Unser Schiff ging am selben Morgen, wo wir die Elbmündung erreichten, in die hohe See — wir waren gerettet!“

„Pitt ging in Newyork mit mir ans Land, entschlossen, in Amerika zu bleiben. Hier zeigte er mir seine Baarschaft, es war gestohlenes Gold, das Vermögen meines Lehrherrn, der immer gut gegen mich gewesen. Eine furchterliche Ahnung dümmerte in mir auf.“

„Mensch!“ sagte ich entsetzt, „am Ende war's sein Haus, das in jener Nacht brannte.“

„Möglich, ja sogar sehr wahrscheinlich,“ antwortete er mit einem häßlichen Lachen, das ich noch höre; „was ist denn Schreckliches dabei?“

„Du hast es angezündet!“ rief ich außer mir.

„Und wenn ich's that, für wen geschah's, als für Dich, Du feige Seele!“

Ich war erstarrt und wünschte in diesem schrecklichen Augenblick, im Ocean versenkt zu sein. Nun was soll ich mehr erzählen! Entsetzen und Unglück erfüllte mich; ich ging fortan meine eigenen Wege und habe viel erdulden müssen in dem Lande der Freiheit! Elend und Noth, Hunger und Leiden aller Art, ich war oft dem Selbstmorde nahe. Doch blieb ich immer ehrlich und das Glück lächelte mir endlich, was man mit dem Stachel der Reue im Herzen, Glück nennen darf. Was ich gewünscht in ruhelosen Nächten, es erschien. Der furchtbare Krieg durchbrannte Nordamerika und zerfleischte die Söhne der großen Republik — ich wurde Soldat, konnte für eine große heilige Sache mein Leben wagen, das nunmehr einen Zweck bekam, den Zweck, für welchen ich Ehre, Heimath und Familie so leichtsinnig geopfert hatte. Oft beschlich mich freilich ein tiefes Weh bei der Erinnerung an meinen Vater, der einst für die Freiheit des eigenen Vaterlandes geblutet und gelitten hatte. Es muß doch ein anderes Gefühl sein, für die eigene Sache zu kämpfen, zu bluten! — Mein guter Stern wollte, daß ich kurz vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges nach Europa, nach England zurückkam. Als ich von der Kriegserklärung vernahm, da zögerte ich keinen Augenblick, mich freiwillig dem Kampfe für's Vaterland zu weihen.

Bei Wörth verwundet, lernte ich in einem Lazareth zu Weissenburg den Doktor Berthold von hier kennen, der mich zum Zweck meiner vollen Wiedergenesung hierher zu schicken beschloß. Ich zauderte anfangs, auf diesen Plan einzugehen — allein die Sehnsucht nach meinem alten Vater, nach dem Orte meiner Heimath, war gleich mächtig in mir, als das Bewußtsein, daß ich hierher zurückkehren müsse, um meinen Namen von einem schweren Makel, der mit Unrecht auf ihm lastet, zu reinigen.“

Des Bürgermeisters Züge hatten sich während dieser Erzählung allmählig aufgelöst; er schien Vertrauen zu den Aussagen Leonhard's zu gewinnen und ermunterte ihn, fortzufahren.

„Ich hatte bislang nicht den Muth, mich meinem Vater zu erkennen zu geben,“ nahm Brandt wieder das Wort, „schlechte es mir doch an allen Beweismitteln, ihn über meine Unschuld an jenem Verbrechen aufzuklären. Jetzt aber scheint endlich die Stunde gekommen zu sein, wo der Himmel Erbarmen mit mir hat, da ich vor wenigen Augenblicken jenen Mann, der vor zwölf Jahren die schwarze That vollbracht, in der Gesellschaft meines Bruders gesehen habe. Da zögerte ich den auch nicht länger, zu Ihnen Herr Bürgermeister, der Sie meiner Familie stets die innigste Theilnahme bewiesen, meine Zuflucht zu nehmen und Sie um Ihren Beistand, den Verbrecher zu entlarven, zu bitten.“

Leonhard war zu Ende; der Bürgermeister reichte ihm bewegt die Hand.

„Sie können auf meine volle Theilnahme, auf meinen kräftigsten Beistand rechnen, Herr Feldberg!“ sprach er herzlich. „Beschreiben Sie mir jenen Menschen, damit ich die nöthigen Schritte gegen ihn thun kann.“

Leonhard entwarf ein genaues Bild von Pitt, worauf der Bürgermeister erstaunt ausrief: „Das kann kein anderer sein, als der Gehilfe Ihres Bruders, der sich seit einigen Monaten unter dem Namen Lassen hier aufhält. Ich habe schon lange ein wachsam Auge auf ihn, obwohl er sich bemüht, keinen Verdacht zu erregen und Ihr Bruder ihm seinen besondern Schutz angedeihen läßt. Ich glaube auf der richtigen Fährte zu sein, wenn ich ihn für den geheimen Anstifter aller der Agitationen halte, die unsere Arbeiterkreise hier so unheilvoll bewegen. Es wird Ihnen sicher nicht unbekannt sein, daß Ihr Bruder Johannes ein fanatischer Anhänger der Socialdemokraten ist, ich bin überzeugt, daß jener gefährliche Mensch ihn nur als Werkzeug benützt, um sich selber den Rücken frei zu halten.“

„Gewiß wird es so sein! Er versteht es vortrefflich, Andere vorzuschieben und zu verderben und sich selber zu decken,“ seufzte Leonhard.

„Beruhigen Sie sich, mein lieber, junger Freund!“ sprach der Bürgermeister vertraulich; „wie ich von Ihrer Unschuld jetzt fest überzeugt bin, so wird es unter den gegenwärtigen Umständen auch nicht schwer fallen, dieselbe sonnenklar zu beweisen und Ihre Ehre vor der Welt wieder herzustellen. Fassen Sie Muth, Gott ist mit Ihnen, das eiserne Kreuz auf der Brust darf keinen Verzagten schmücken. Die Lassalleaner halten heute Abend eine große Versammlung, bei welcher Ihr Bruder mit seinem Gehilfen nicht fehlen wird. Wir haben genügenden Grund, zu glauben, daß jene Partei die Abwesenheit

des Militärs zu einer Revolte benötigen will, um alsdann, wie uns berichtet hat, eine Art Plünderung der reichen Fabrikbesitzer zu setzen. Ohne Excesse wird es nicht abgehen. Bei dieser Gelegenheit werde ich jenen Pitt Lassen scharf beobachten und entscheidenden Augenblicke verhaften lassen. Eine Hausdurchsuchung, jedenfalls bei ihm vorgenommen werden soll, wird uns sicherlich gewünschte Aufklärung über seine Vergangenheit und sein jetziges Leben geben. Sie sehen also, mein lieber Herr Feldberg, daß Sie Grund haben, vertrauensvoll in die Zukunft zu schauen.“

„Ich danke Ihnen aus der Tiefe meines Herzens, Herr Bürgermeister,“ erwiderte Leonhard gerührt. „Doch noch eine Bitte, er, sich rasch lassend, hinzu; „bewahren Sie mein Geheimniß vor dem Vater, bis meine Unschuld völlig erwiesen ist.“

„Das verspreche ich Ihnen gern, mein Freund, da auch mir Allem daran liegen muß, daß Pitt Lassen von keiner Seite her erhält, um sich der Nemesis, die über ihn hereinbricht, zu entziehen.“

Er schüttelte Leonhard abermals kräftig die Hand, worauf er sich mit neuer Hoffnung im Herzen empfahl.

Es war dem jungen Manne, als er rasch durch die wohlbeleuchteten Straßen der Vaterstadt schritt, wie einem Genesenden, der jahrelangen Schmerzen und tausendfachen Weh empfunden und nun plötzlich befreit fühlt von dem furchtbaren Elend, das wie ein schwerer Last auf Körper und Geist gelastet.

Ruhig war in diesen letzten Tagen das Leben in „Villa Döbeln“ dahin geflossen; es schien, als sei mit dem Helben von Wörth ein besserer, ein milderer Geist über den alten Lieutenant gelangt.

Er unterhielt sich gern mit dem Jäger und hatte an diesem aufmerksamen Zuhörer; er befand sich da in seinem Element und zählte von Anno 1814, wo er die Wintercampagne in Frankreich gemacht. Da gabs ja Vergleichen, der Aufknüpfungspunkte mit dem gegenwärtigen Feldzuge, der dem Alten als die Fortsetzung und hoffentlich als der Schluß der damaligen Campagne erschien.

Im Hause waltete die anmuthige Pauline wie eine gute Mutter für die beiden Reconvalescenten und setzte sich Nachmittags im Lazareth still zu ihnen, um die aufmerksame Zuhörerin der Erzählung der Männer abzugeben, und nur dann und wann eine lose Bemerkung, eine Frage als Beitrag der Unterhaltung einzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Auf seiner dritten Reise nach Amerika im Jahre 1498 entdeckte Columbus den Anker seines Schiffes an der äußersten Spitze Insel Trinidad. Wie englische Blätter erzählen, ist nun in dem Garten, der, da das Meer sich an jener Stelle zurückgezogen, wahrscheinlich da liegt, wo das Schiff des Entdeckers von Columbus ankerte, beim Graben ein 11 Centner schwerer Anker aufgefunden, welcher nach der Jahreszahl der vor fast 400 Jahren verlorene Columbus sein muß.

* Theurerer Ball. Der Ball, welchen die Pariser Rothschilde neuer veranstaltete, soll 110,000 Frs. gekostet haben.

* Ein schmerzliches Wiedersehen. Eine herzzereißende Scene spielte sich kürzlich in Berlin ab. Die Finke des städtischen Kanals hatten um die angegebene Zeit vor einem Hause die Leiche eines bildschönen, etwa 20jährigen jungen Mannes mit tief-schwarzem Haar und hochelegant gekleidet an das Ufer gebracht. Während die Leiche noch am Ufer lag, um von dort durch zeitlichen Leichenwagen nach der Morgue geschafft zu werden, fiel plötzlich durch die Umstehenden eine alte ärmlich, aber jauchzende Frau, die, ehe es der Schutzmann hindern konnte, die Leiche verdeckende Tuch aufhob. Mit einem jähen Aufschrei sprang sich die Unbekannte auf die Leiche und blieb ohnmächtig bei dem Liegen. Eine Mutter hatte hier ihr einziges Kind wiedergesehen. Hierdurch konnte die Identität der Leiche als diejenige der seit Tagen vermißten und bisher hier in der Adalbertstraße wohnenden Emilie K. festgestellt werden.

* Raubmord. In einem Dorfe bei Bayreuth haben am 1. M. drei Handwerksburschen einen 68 Jahre alten Flurwächter ermordet und beraubt. Der Sektionsbefund war: ein Revolvererschuß in die Brust und ein Stich in die Brust mit Verletzung eines großen Blutgefäßes. Ein Stich zwischen dem zweiten und dritten Halswirbel mit vollständiger Durchschneidung des Rückgrates und neun schwere Hiebverletzungen des Kopfes, welche drei Schädelbrüche erzeugten. Der jüngste Thäter erst 16, der älteste 19 1/2 Jahr alt. Die Frucht des Raubes betrug in einer Baarschaft von 1 M. 80 Pf. Der Mord wurde Nachmittags um 2 1/2 Uhr verübt, und schon Nachts zwischen 11 und 12 Uhr die Mörder 4 Stunden vom Thortore entfernt durch die Gendarmen verhaftet.

* Verbrechen. Ueber ein graufiges Verbrechen, welches einer in der Nähe von Clermont (Oise) gelegenen Irrenanstalt in einem Abtheilungsansehen, namens Estoré, verübt worden ist, berichten die Blätter: Diese Anstalt pflegt einen Theil ihrer Patienten Feldarbeit auf einem benachbarten Pachthofe zu beschäffigen. Folge eines Zwischenfalls mit einem der Kranken Estoré ausgedrohten hat der Letztere seinen Widerpart in den Douchensaal geführt, dort mit Stockschlägen dermaßen durchgeprügelt, daß der Ungeheure beide Arme gebrochen hat. Darauf legte Estoré sein Opfer unter Vorwande, es nach Clermont zurückzuführen, auf einen Wagendrossel, es unterwegs und begrub es in eigener Person. Estoré, als der Kranke vermißt wurde, den Verdacht nach einer anderen Richtung zu lenken suchte, wurde der Leichnam in seiner Gegenwart entdeckt, wobei er jedoch Zeit genug hatte, dem Verbrechen entgegenzutreten. Der Direktor der Anstalt, ein Bonapartist, namens B., der unter der Regierung des „Ordre moral“ Argeordneter war, in der Sache um so schwerer kompromittirt, als er nicht wenig für die Verfolgung des Schuldigen Sorge getragen hatte, der in dessen glücklich die Grenze erreichte. Im Auftrage des Ministers des Innern ist eine administrative und auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft gleichzeitig eine strafgerichtliche Untersuchung des Falles eingeleitet.

* Die Gothaer Würstler haben einen großen Triumph errungen. Es ist nämlich der Gothaer Würst- und Rauchfleisch-Fabrik (Albertsbad) der Herren Gradler und Harwig auf der Ausstellung zu Sydney der erste Preis für Fleischwaaren und Würstlate zuerkannt worden.